

I . C

D F





N 67. 29<sup>a</sup>  
1.



ga  
8.

Inhalt	
1. Einleitung	pag. . . . .
2. Die Entstehung der . . . . .	143
3. Die Entwicklung . . . . .	46
4. Die Bedeutung . . . . .	56
5. Die . . . . .	20
6. Die . . . . .	38
7. Die . . . . .	8
8. Die . . . . .	16
9. Die . . . . .	45

11. abgesehene ... 29.  
 12. ... 30.  
 13. ... 36.  
 14. ... 112.  
 15. ... 48.  
 16. ... 20.





Ausführliche  
**Beschreibung**

jener  
merkwürdigen Begebenheit

die sich  
mit einer gewissen jungen Person  
Maria Anna Oberhueberinn  
aus München

in Kraft des heiligsten Namens Jesu,  
durch Herrn Joseph Gasner,  
gewesten Pfarrers vom Klosterle,  
den 8. Dec. 1774. in Ellwangen zugetra-  
gen hat.

Aus dem Protocoll und Acten von  
Wort zu Wort herausgezogen.



Gedruckt In diesem Jahr 1775.



# EXTRACTUS

aus dem Gaknerischen Heilungs-  
Protocoll.

KÖN. FREYER-  
UNIVERSITÄET  
ZU  
HALLE.

Ellwangen den 8. Dec. 1774.

**S**eute, als an dem Feste der unbefleckten Empfängniß Mariä, wurden von einer gewissen Hoffschmidstochter von Münschen, ihres Alters im 23sten Jahr, nachdem sie 18. Wochen lang im Kloster gewesen, eine Menge Teufel ausgetrieben (denn so viele hatte sie in sich gehabt, laut eigenmündiger Geständniß des bösen Geistes, der durch die Kraft des allerheiligsten Namens Jesu diese unglaubliche Anzahl einzugestehen gezwungen wurde.)

Die Anfangsumstände dessen, so sich bereits am Vorabend zugetragen, hat man um deswillen allhier mitzutheilen Bedenken getragen, weil der Teufel aus dem Munde der Patientin so erschrockliche Lasterungen ausgestossen, daß man ohne Entsetzen dieselbe nicht lesen würde. Es waren aber solches hauptsächlich Lasterungen wider den ganzen Himmel. Und die Patientin war nicht vermögend den bösen Geist in ihr zu bezwingen, weil das grosse Vertrauen (welches doch der erste Grundsatz ist) ihr noch mangelte, um den höllischen Geist in ihr schweigen



gen zu machen; so aber im Gegentheil an diesem Tag desto grösser war; und welches aus dem erhellet, daß auf alle ergangene Fragen der Teufel gehorsamen mußte; und eben so gehorsam mußte er sich auch nachgehends in wirklicher Aeussierung der Krankheitszufälle, die hier alle der Ordnung nach verzeichnet sind, beweisen.

### Erster Auftritt.

Herr Gasner.

Ich beschwöre dich durch die Kraft des H. Namens Jesu, daß du mir sagest, warum du höllischer Hund, dich gestern so hoffärtig gegen mich aufgeführt hast, da du unter andern Verwessenheiten dich verlauten liessst, du hättest mit Gott Sitz getauschet; daß du also an Gottes Stelle durch deinen Hochmuth im Himmel wärest. Erinnerst du dich nicht mehr daß du um eben dieses Lasters der Hoffart willen, auf ewig aus deiner herrlichen Wohnung des Paradieses herab gestürzt worden bist.

Der Geist.

Das weiß ich nur gar zu wohl.

Herr Gasner.

Und warum bezeigst du dich dann gleichwohl so stolz und hoffärtig gegen mich?

Der Geist.

Darum, damit ich dich in Verwirrung setzen könne. Doch, was nützet mich alles dieses, da ich doch weiß, daß ich anheute, zu Ehren dieses hohen Fests aus dieser Creatur weichen

Man muß, und zwar wird solches durch dich,  
verhafter Pfaff, geschehen müssen.

Herr Gafner.

Durch mich?

Der Geist.

Ja, durch dich allein, denn von allen denen  
die sich noch an mich gewagt haben, besaß kein  
einziger die Gewalt über mich; ich habe diese  
wegen auch alle übrige nur höhnißch ausgelacht  
und verspottet.

Herr Gafner.

Kann dann in München keiner die Kunst,  
Teufel auszutreiben?

Der Geist.

O nein, es sollten solche wohl bey dir in die  
Schule gehen. Kaum, glauben sie einmal,  
daß es Besessene gebe, daher sie diese Creatur  
immerzu nur durch natürliche Mittel zu curiren  
gesucht haben.

Herr Gafner.

Wer war dann der erste Vertheidiger dieser  
irrigen Geisterlehre gewesen? gestehe es frey  
heraus.

Der Geist.

Es ist der sogenannte NN. der weder Heren  
noch Teufel glaubt; ich wollte aber nur wün-  
schen, daß dieser Unglaubige anjeko zug-ge-  
wäre, so würde er bald überzeugt werden, daß  
es Besessene gebe; ja die Doctores selbst  
würden solches nicht mehr für natürliche Zufälle  
ausgeben. Mit größter Freude hörte ich es al-  
lemal.



lemal an, wenn man sagte, diese Person ist nicht besessen, sondern sie hätte nur Muttergichter: nun aber werden sie es doch endlich glauben, daß es Teufel gebe, wenn diese Person wiederum gesund nach Haus zurück kehren wird.

### Zweyter Auftritt.

Herr Gasner.

Ich beschwöre dich abermal im H. Namen Jesu; sage an, wie heiffest du, und wie viel hast du noch Mitgesellen?

Der Geist.

Ego sum Diabolus meridianus (zu Deutsch) ich heisse Mittagsteufel.

Herr Gasner.

Wie oft plagst du des Tags diese Person?

Der Geist.

So oft ich von meinem Fürsten der Finsterniß die Erlaubniß erhalte zu thun; es geschieht aber fast alle Stunden, alle Augenblicke.

Herr Gasner.

So bist du doch auch ein arger Teufel?

Der Geist.

Ja, ich bins, und zwar ein solcher, dergleichen du bisher noch keinen unter die Hände bekommen hast, so lang du deine Exorcismos treibst.

Herr Gasner.

Wie kommts aber, daß du so weit hieher gereiset bist?

Der Geist.

Gott hat mich selbst gerufen, und dessen Befehl mußte ich unverzüglich nachkommen.

### Dritter Auftritt.

Herr Gafner.

So bist du dann der Mittagsteufel? —  
Wie! — bist du ganz alleine?

Der Geist.

Nein, ich habe noch eine grosse Menge bey  
mir, und zwar lauter Unkeuschheitsteufel.

Herr Gafner.

Das ist erlogen. Ich beschwöre dich, daß  
du mir die Wahrheit sagest.

Der Geist.

Ich habe dir schon gesagt, und sage dir  
abermal, daß unser eine so grosse Menge sind,  
welches du nicht glauben wirst.

Herr Gafner.

Du bist ein Lügner; ich beschwöre dich zum  
letztenmal, und zwar bey allem, was im Him-  
mel ist, daß du frey öffentlich bekennest, wie  
viele Geister du bey dir habest?

Der Geist.

So wisse dann, daß unsere Anzahl sich auf  
eine sehr grosse Menge belauft, welche schwerlich  
oder gar nicht zu beschreiben wäre, du magst  
es glauben oder nicht.

Herr Gafner.

Ganz erschreckliche Menge! (schrie dieser  
voller Verwunderung.)

### Vierter Auftritt.

Herr Gafner.

Auf was für eine Art, und durch welchen  
Zufall bist du dann in diese Person gefahren?

Ges



Geschah es etwan durch Wünschen, Fluchen  
oder vergiften?

Der Geist.

Ich bin gleich von ihrer Jugend an in ihren  
Leib gefahren, und habe sie besessen.

Herr Gafner.

Wie hast du dich denn so lange in ihrem Kör-  
per verborgen halten können, ohne dich zu verras-  
then, daß du der Teufel seyest?

Der Geist.

Ich gestehe, daß es mich nicht wenig Mühe  
gekostet, solches zu verbergen; doch aber, um  
den Menschen schaden zu können, lasse ich mich  
weder Arbeit noch Kräfte dauren.

Herr Gafner.

Und warum suchst du denn so viele Menschen  
mit dir ins Verderben zu stürzen?

Der Geist.

Dies thue ich, um an dem Schöpfer einen  
großen Haß auszuüben, denn er hat mich auch  
gestürzt; und auf keine andere Art weiß ich mich  
besser zu helfen, als auf diese.

Herr Gafner.

Ist dan deine Gewalt auf Erden groß?

Der Geist.

Biemlich groß, und wann es nach meinem  
Willen gienge, so wollte ich in einem Augenblick  
die ganze Welt verschlungen haben.

Herr Gafner.

Indem du aber solches nicht kannst, so bist  
und bleibst du, gleichwohl ein armer Teufel;

den Gott und Schöpfer kan dir gebiethen wie er  
will; und die Menschen können mit dir thun  
nach ihrem Wohlgefallen.

Der Geist.

Wie! die Menschen?

Herr Gafner.

Ja, und dieß sollst du in kurzem inne werden.  
Doch aber befehle ich dir, in der Kraft des All-  
erhöchsten, daß du es mit deinem eignen Ver-  
ständniß bejahen sollest?

Der Geist.

Du weißt es ja selbst, daß es jene sind,  
die ihr gänzlich Vertrauen in die Hülfe des  
allerheiligsten Namens Jesu setzen.

Herr Gafner.

So kann man dann anjeko deutlich verneh-  
men, (zu den Anwesenden sich wendend)  
daß der Teufel selbst dasjenige bekennen muß,  
was ich schon so öfters gesagt und behauptet  
habe.

### Fünfter Auftritt.

Herr Gafner.

Ich befehle dir, daß du mir sagest, warum  
du diese Person aus so vielen Guten verhindert  
hast?

Der Geist.

Darum, weil sie tammerzu Gott gedienet,  
welches ich ohne Schrecken nicht ansehen konnte.  
Ich habe sie daher auch öfters auf ihr Ange-  
sicht niedergeworfen; und weil solches zum öf-  
tern



teem geschah, so vermeynete man, es wäre solches die fallende Sucht; sie mußte auch deswegen solche Dexter räumen, allwo Gott gedienet wurde.

## Sechster Auftritt.

Herr Gasner.

Ich beschwöre dich, daß du mir sagest, was du hauptsächlich im Himmel vor Feinde hast?

Der Geist.

Meine Feinde ( mit gräulichem Schreyen und Plerren um sich werfend ) sind, nebst Gott meinem Schöpfer, der allerheiligsten Jungfrau, dem Erzengel Michael, dem heil. Joseph, als Nährvater Christi, auch der Vater Ignatius, dessen Söhne zwar auf der Welt bey den Sterblichen in großer Verachtung stehen, und dessen neuntägige Andacht mir auf der Welt schon eine große Menge Seelen entzogen hat. Ihr Menschen habt insgemein durch die Vertilgung der Jesuiten eine große Stütze der Kirche verlohren; doch habe ich meinen nicht geringen Vortheil dabey gefühlet.

Herr Gasner.

Du wirst ohne Zweifel das Meiste zu solchen Unglück beygetragen haben; ist es nicht so?

Der Geist.

Nein, dieß Gerichte ist falsch; die N. N. haben zu diesem Geschäft meiner nicht nöthig gehabt.

Herr

Herr Gafner.

Und doch haben sich die meisten Erdbürger bereden wollen, als ob du eigentlich derjenige wärest, der diese gräuliche Verwüstung in der Christenheit angerichtet hätte?

Der Geist. (etwas leise.)

(So läßt dann der dem Gott gewiedmete Pfaf noch nicht nach, mich durch seine vorwitzige Ausforschungen zu quälten!) Ja, und du sollst festiglich glauben, daß ich allen diesen Hader und Verwirrung in den vier Welttheilen angezettelt habe.

Herr Gafner.

Es so sollst du dann auch von Gott so lange geplagt werden, bis ich befehle, daß diese Plage aufhören solle. (NB. Der Teufel fieng hierauf so entsetzlich an zu heulen, daß es ohne Entsetzen nicht angehört werden konnte; sobald aber Herr Gafner denselben bedrohet, so wurde er auf einmal ganz stille und ruhig.)

Herr Gafner fährt fort.

Nun befehle ich dir, daß du zu Ehren der unbesleckten Empfängniß Mariä diesen Boden küßten sollst.

Als solches plötzlich vom Geist vollzogen war, so sprach Herr Gafner zu der ganzen Menge der Umstehenden:

„ So sehet ihr nun alle selbst, wie die Teufel dem Geboth in dem Namen Jesu geschorchen müssen!

Seite



## Siebenter Auftritt.

Herr Gafner.

Ich befehle dir, daß du mir sagest, was für Personen dir auf der Welt die verhaßtesten sind.

Der Geist.

Die ganze Geistlichkeit ist es! (und hiebey brach er in ein öffentliches und höhnisches Gelächter aus.)

Herr Gafner.

Was bedeutet dieses höhnische Lachen?

Der Geist.

Billig muß ich lachen, so oft ich gedenke, daß sich so viele Pfaffen und Gelehrten zu meiner Parthey geschlagen; unter denselben ist vorzüglich der scharfsinnige N. N. sehr berühmt. Meines Erachtens sind diese Wahnsinnige, oder gar Bessene.

Herr Gafner.

Wie! — was sprichst du vom Bessenen seyn? du schwärmest?

Der Geist.

Ja, bessen sind sie; und wo nicht anders, so haben sie doch wenigstens den falschen Religions- teufel in sich; denn weilten sie das Daseyn der Engel läugnen, so läugnen sie folglich auch Gott. Und ihr! ihr ehrlose Christen, die ihr nicht glaubet, daß eure Seelen unsterblich seyen, sondern wähnet, daß selbige, gleich dem Leben der Thiere, nach dem Tode in ein völliges Nichts zurückkehren; ihr aberwitzige Freygeister und Klüglinge,

ih

ihr werdet alle des rechten Weges verfehlen.  
Nur allzubiel werdet ihr dereinstens noch inne  
werden, daß eure Seelen unsterblich sind; die  
Reue wird aber sodann zu spät kommen, wenn  
ihr zu dem ewigen Abgrunde verurtheilet werdet.

### Achter Auftritt.

Herr Gafner.

Ich gebierhe dir, daß du mir sagest, wer dich  
hieber in Schwaben geschickt hat, und was du  
bey dieser deiner Ankunft für eine Absicht führest?

Der Geist.

Damit man in München auch glauben und  
erkennen lerne, daß es Teufel gebe.

Herr Gafner.

Und wie sollen denn die dortigen Einwohner  
solches sogleich inne werden?

Der Geist.

Wenn diese Person, deren Körper ich ist bald  
werde verlassen müssen, nach München zurücke  
kõmmt, so werden sie ja leichtlich erkennen und bes  
kennen, daß dieselbe vorhin von Teufeln besessert  
gewesen. Die erfolgte völlige Genesung muß sol  
che Ungläubigen innigst überführen, daß ihr Zu  
stand niemahlen natürlich gewesen sey. Doch,  
was braucht sich sovieler Wortwechsel? Du  
wirfst es wohl selber inne werden, sobald du  
nach München kommest.

Herr Gafner.

Und woher weißt du, daß ich nach München  
gehen werde?

Der



Der Geist.

Das weiß ich nur gar zu wohl.

Herr Gafner.

Wie bist du dann zu solchem zuverlässigen Wissen gelanget, und wer sagt dir solches?

Der Geist.

Das weiß ich zum Voraus, daß allorten unzählige viele Teufel, an denen mir stark gelegen ist, durch dein Machtwort zurück weichen müssen.

Nun folgen auch die verschiedenen Krankheiten, die sich auf des frommen Mannes Befehl augenblicklich in dieser Person äußern mußten; und zwar bald stark, bald gemäßigt, bald mit, und bald ohne Schmerzen.

Als welches alles die Anwesenden mit größter Bewunderung angesehen hatten.

Erste Krankheit und Zufall des Leibs.

Herr Gafner.

Ich beschwöre dich, höllischer Geist, in dem allerheiligsten Namen Jesu, daß du in dieser Creatur die Krankheit, die du ihr verursacht hast, hervorbringen sollest!

Alsogleich warf sie der Teufel auf ihr Angesicht nieder, doch nicht mit Hestigkeit; und auf des frommen Mannes Befehl richtete sie sich zur Stunde wiederum in die Höhe.

Zweiter Zufall.

Ich beschwöre dich, daß du diese Person sterbend darstellst!

Du

Augenblicklich ward sie gleich einer sterbenden Person, und zwar so, daß man keinen Puls mehr an ihr fühlen konnte; und plötzlich stund sie wiederum gesund frisch von der Erde auf.

### Dritter Zufall.

Herr Gasner befahl dem höllischen Geist, er soll ihr das Gehör benehmen.

Eolches geschah plötzlich, doch auf des frommen Mannes Befehl ließ es wiederum nach, und sie hörte so gut als zuvor.

### Vierdter Zufall.

Durch das gebietende Machtwort des Herrn Gasners wurde der Teufel gezwungen, ihr einen sehr empfindlichen Kopfschmerzen zu machen.

Dies geschah ebenfalls, und zwar mit solcher Heftigkeit, daß sie erschrocklich zu schreien anfing. Er sprach aber zu ihr, sie solle nur mit starkem Vertrauen an den heiligen Namen Jesu denken, und augenblicklich war alles vorbei.

### Fünfter Zufall.

(an der Seele.)

Herr Gasner befahl hierauf, der Teufel solle die Patientinn auch an der Seele angreifen, und zwar durch eine Anreizung zum Zorn. Solche Leidenschaft überfiel sie augenblicklich, so, daß sie dem frommen Mann entlaufen wollte. Als er sie aber fragte, wohin? so gab sie ihm zur Antwort, ich will mich ersäufen. O nein, sprach er, bleib sie nur hier, und thu sie starken Widerstand



stand. Und augenblicklich hatte sich dieser grim-  
mige Zorn gelegt.

### Sechster Zufall.

Herr Pfarrer erinnerte alsdann die Pati-  
entinn, sie solle starken Widerstand thun, es wer-  
de sie ein Schlaf überfallen. Und sie fieng an  
zu schlafen. Er sagte ihr ferner: „ wenn dieser  
„ Schlaf sie in der Kirche überfallen sollte, so  
„ folle sie nur gewiß glauben, es komme vom  
„ Teufel her, und mit dem Vertrauen auf  
„ den allerheiligsten Namen würde sie allzeit  
„ den Schlaf vertreiben können.

### Siebenter Zufall.

Du Böswicht, sagte Herr Gafner, ich  
befehle dir, daß du dieser Person Bangig-  
keit im Gemüthe machen sollest. Und sie fieng  
ängstlich zu seufzen an. Herr Pfarrer frag-  
te sie, wo es ihr fehle. Sie sagte: ach! wie  
ist es mir doch so ängstlich bange! Er er-  
mahnte sie, solches selbst zu vertreiben Und  
sieh, durch ein ernstliches Vertrauen war auch  
diese Bangigkeit wiederum völlig gehoben.

Nach allen diesen erstbeschriebenen sieben Un-  
fällen, wollte der fromme Mann auch noch  
durch fernere Zeichen probiren und klärllich  
überzeuget seyn, daß es wirklich der Teufel  
sey, mit dem er es dießfalls zu thun habe.  
Er fieng daher an, ihn also anzureden: *Præ-*  
*cipio tibi, ut agites brachium tuum dex-*  
*trum,*

Herr

Herr Gafner befahl fernerß, ut agites sinistram & dextram & pedes, & totum corpus.

(Und es war der Leib alsogleich in heftigster Bewegung; auf Anrufung des heiligen Namens Jesu aber war plötzlich alles wiederum in seiner vorigen Stille.)

Letztlich befahl Herr Pfarrer, daß der Arm so steif wie ein Eisen werden sollte.

Dies geschah; auf erfolgtes Geboth aber erhielt der Arm seine vorige Lenkung.

Nach diesen und vielen andern dergleichen Ausübungen, die der höllische Geist auf Befehl des frommen Mannes in der Creatur machen mußte, sagte er endlich zu ihr:

„Hat sie ein großes und starkes Vertrauen  
„ so muß der Teufel von ihr weichen.  
„ Glaubt sie dieses?

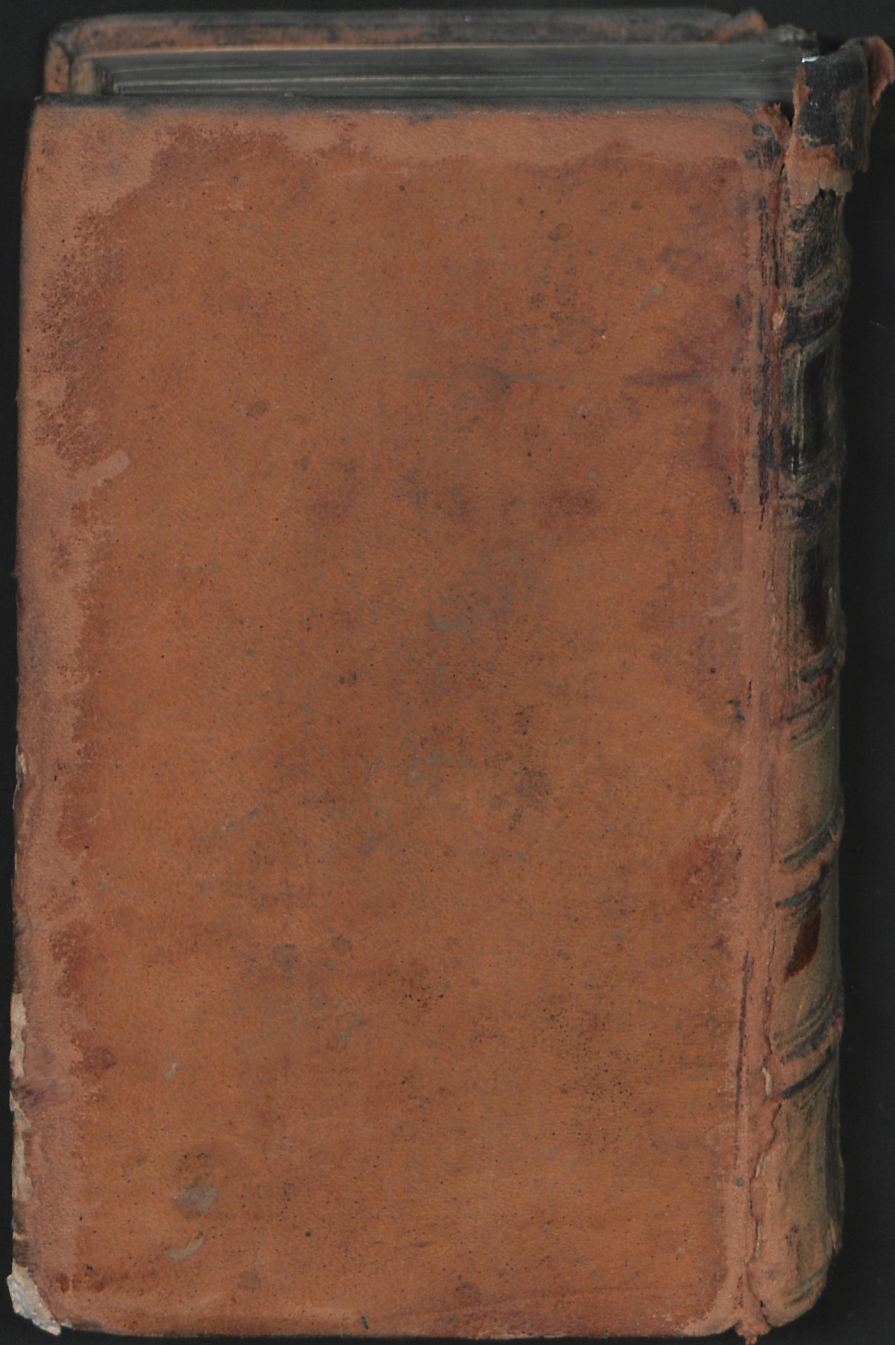
Ja, erwiederte die Patientin, ich glaube es.

Und hierauf legte ihr der Priester seine Hand auf den Kopf. Nach einer kleinen Weile fragte er sie, wie es ihr igo zu Muth wäre? Sie antwortete: es ist mir recht wohl.

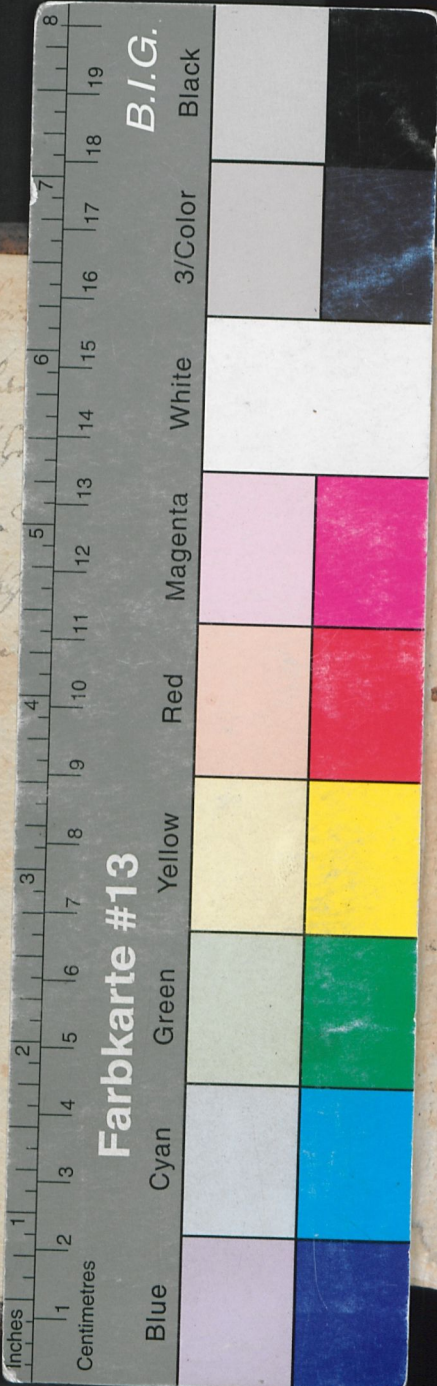
Alsobald stund sie von der Erde so frisch und gesund auf, als wenn sie ganz neu geboren wäre. Sie that einen Fußfall vor dem hochwürdigsten Fürsten und dem in großer Anzahl versammelten Adel, und kehrte sodann nach empfangener allerseitigen Glückwünschung ganz völlig und gesund hergestellt, mit großer Freude nach München wiederum zurücke.











Ausführliche  
**Beschreibung**

jener  
merkwürdigen Begebenheit  
die sich  
mit einer gewissen jungen Person  
**Maria Anna Oberhueberinn**  
aus München

in Kraft des heiligsten Namens Jesu,  
durch **Herrn Joseph Gäßner,**  
gewesenen Pfarrers vom Klosterle,  
den 8. Dec. 1774. in Ellwangen zugetra-  
gen hat.

Aus dem Protocoll und Acten von  
Wort zu Wort herausgezogen.



Gedruckt In diesem Jahr 1775.

